

# GartenFlora

**gärtnern, erleben und genießen**



**Witzender Raureif**  
**so schön sind**  
**Freuden im Winter**

**Beste Gemüsesorten**  
**winterfest und**  
**am besten angepasst**

**Entdecken**  
**weil außerdem...**

**Weichnachtssterne**  
**resistente Obstsorten**  
**Mit Zwiebeln gegen Erkältung**  
**im Porträt: Robuste Kiefern**  
**Hydrangea-Neuheiten**  
**Flanieren fürs Klima**

*Geschenkideen  
für Gärtner*

**Lichterglanz  
im Advent**





## Auf dem rechten Weg

Gärten sind zwar kein Ersatz für Wiesen, Wälder, Streuobstwiesen und Moore. Aber: Sie dienen (bedrohten) Tieren als wichtige Trittsteine von einem Biotop ins andere.

## Schottergärten ohne Zukunft

Das Hitze- und Dürrejahr 2022 geht zu Ende. Geschwitzt haben wir alle, doch Besitzer von Schottergärten dürften besonders unter den gewaltigen Temperaturen gelitten haben. Denn die kahlen, oft dunklen Steinflächen können sich in der Sonne auf bis zu 70 °C aufheizen! Dabei wird nicht nur das (sowieso kaum vorhandene) Leben auf den Flächen selbst gegrillt. Die gewaltige Hitze hat auch negative Auswirkungen auf begrünte Nachbarflächen. Zudem speichern die Steine Wärme, sodass sie der erhofften nächtlichen Abkühlung entschieden entgegenwirken. Und: Bei den immer häufiger auftretenden Starkregenfällen erhöhen sie die Gefahr einer Überflutung. Denn die Steinflächen sind häufig von einer Unkraut unterdrückenden Folie unterlegt, die Wasser nicht oder nur schlecht durchlässt.

Aufgrund der genannten Gründe und wegen ihrer generell extremen Artenarmut sind Schottergärten übrigens in Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Teilen Bayerns gänzlich verboten, in Brandenburg, NRW, Sachsen und Thüringen sind Verbote im Gespräch. In Schleswig-Holstein sind Schottergärten zwar unzulässig, es erfolgt jedoch bisher noch keine Kontrolle.



## Zur Energiesparkugel gerollt

Was wir Menschen vor allem in diesem Winter lernen müssen, vermag die Haselmaus seit Jahr und Tag: das Energiesparen. Von Ende Oktober bis April schließt sie in frostsicheren Erdlöchern ihre Knopfaugen – bei einem Atemzug alle elf Minuten! Das werden wir wohl bei aller Übung nicht schaffen.



## 3 FRAGEN AN



**ALEXANDER HÄUSSERMANN**

ist Geschäftsleiter des Gartencenters Campo Verde bei Häussermann und Vorreiter im Weihnachtsbaumverleih.

### Den ökologisch korrekten Weihnachtsbaum – gibt's den überhaupt?

Wir kommen diesem Ideal zumindest recht nahe, würde ich sagen. Zuerst einmal sind wir eine Staudengärtnerei und Baumschule mit zig verschiedenen Pflanzenarten, die Weihnachtsbäume sind bei uns nur ein kleiner Nebenerwerb. Dadurch gärtnern wir in einer Art „Mischkultur“ und können im Weihnachtsbaumanbau komplett auf Pestizide verzichten. Der Schädlingsdruck ist einfach viel geringer als in den Monokulturen der Tannenhöfe.

Zum anderen verleihen wir unsere Bäume nicht nur – wir pflanzen sie, nachdem sie zu uns zurückgekehrt sind, auch tatsächlich wieder auf. Mit sehr gutem Erfolg übrigens: 95 % der im letzten Jahr wieder aufgepflanzten Bäume sind angewachsen.

### Sie sagen, Sie pflanzen Ihre Bäume „tatsächlich“ wieder auf? Ist das bei verliehenen Weihnachtsbäumen nicht die Regel?

Es lohnt sich zumindest, beim Verleiher mal nachzufragen, was mit den Bäumen passiert. Allzu häufig landen sie hinterher nämlich doch auf dem Müll. Bäume zu kultivieren, die beliebig oft im Topf zwischengeparkt werden können, ist einfach außerordentlich arbeits- und zeitaufwändig. Sie müssen von Anfang an alle zwei bis drei Jahre umgeschult, also verpflanzt werden, damit sie ihre Feinwurzeln erhalten und neu bilden können. Das ist schon eine echte Herausforderung fürs Team. Aber es geht nicht anders. Eine Tanne, die acht Jahre einfach vor sich hingewachsen ist, hat eine stabile Pfahlwurzel ausgebildet. Beim Umzug in den Topf müsste diese gekappt werden. Die Feinwurzeln würden dabei zerstört werden und könnten sich auch nicht mehr regenerieren. Ein solcher Baum stirbt dann selbst im Topf, denn die Feinwurzeln sind für die Wasser- und Nährstoffaufnahme entscheidend.

Dass unsere Bäume tatsächlich weiterleben, ist für unsere Kunden übrigens nicht nur aus ökologischer Sicht erfreulich. Ihre Kinder können mit „ihrem“ persönlichen Weihnachtsbaum aufwachsen. Denn wenn man möchte, kann man sich immer wieder den gleichen Baum ausleihen. Allerdings nicht Jahr für Jahr; Die Pflanzen dürfen sich nach jeder Saison erst mal zwei bis drei Jahre im Boden erholen.

### Haben Sie auch so einen persönlichen Weihnachtsbaum?

Oh ja, einen ganz besonders persönlichen sogar. Wir schmücken seit Jahren einen Oliven- statt Tannenbaum. Das erscheint uns einfach authentischer, denn Jesus hat vermutlich niemals eine Tanne gesehen. Wir sind mit unserem Baum so zufrieden, dass wir dieses Jahr erstmalig auch Olivenbäume zum Fest verleihen. Ich bin gespannt, wie das ankommt. Immerhin können Sie „Ihren“ Olivenbaum später sogar an die Enkel weitergeben. Ein schöner Gedanke zum Familienfest par excellence.